



Universitätsbibliothek Paderborn

Geistliche Hauß-Bibliothec

Das ist/ Kurtze vnnd heylsame Tractätlein/ in welchem die fürnemmere Lehren/ die zu Unterweisung einer Christlichen Seel/ vnd Befürderung jhres Heyls/ vnd Trosts vonnöthen seynd/ begriffen werden

Lohner, Tobias

München, 1684

Anderer Theil. Was für ein Mittel zu Eroberung deß obangedeuten guten Jahrs zubrauchen sey.

urn:nbn:de:hbz:466:1-44817

den Gottes erfüllet / vnd also durch die heylmachten-
de Gnad mit Gott vereiniget bleibe / dann durch
dies Gnad wird GOTT der Herr allhie besessen.
Din diesem Guten Jahr hat der H. Augustinus
gepredigt / da er gesagt / derjenige seye glückselig /
welcher allzeit hat / was er will / vnd nichts
böses will. Durch welche Wort er gar wol die
Eigenschaft eines glückseligen Jahrs erkläret /
vnd zugleich dasjenige Mittel andeutet / welches in
Eroberung eines solchen Jahrs solle angewendet
werden / von welchem wir in den andern Theil
handlen wollen.

Anderer Theil.

Was für ein Mittel zu Eroberung
des obangedeuten Guten Jahrs zu-
brauchen seye.

Dieses Mittel hat Christus selbst die H. Ca-
tharina von Genis gelehrt / da er zu ihr /
als sie begehrt / ein kurzen Weeg zu der
wahren Ruhe des Gemüths zu wissen / nachfolgens
die Wort gesprochen hat: Wisse mein Tochter /
daß meiner Diener Heyl vnd Vollkommen-
heit allein in dem bestehe / daß sie meinen
Willen mit höchstem Fleiß zuerfüllen sich
bemühen / vnd je fleißiger sie dieses thun wer-
den / je näher werden sie zur Vollkommenheit
(vnd wahren Glückseligkeit) hinzunahen / weil
sie

ſie mir / der ich die höchſte Vollkommenheit
(vnd wahre Glückſeligkeit) bin / vollkommener
anhangen.

Als ſie aber hernach noch weiter zu wiſſen be-
gehrt / was ſein heiliger Will ſeye / hat er ihr die-
ſen mit nachfolgenden Worten erklärer: Wann
du mit wenig Worten meinen Willen zu
erkennen begehreſt / ſo wiſſe / daß mein Will
ſeye / daß du mich zu aller Zeit / vnd auff
das höchſt liebeſt. Wann du mich aber voll-
kommenlich zu lieben begehreſt / ſo iſt noth-
wendig / daß du dieſe drey Stück erfülleſt.
Erſtlich / daß du deinen Willen von aller
irdiſcher vnd fleiſchlicher Lieb ganz abzie-
heſt / alſo daß du nichts zeitliches liebeſt /
als allein von wegen meiner / dann die Gött-
liche Lieb kan einige irdiſche Anmuthung /
oder andere Lieb neben ſich nicht gedulden.
Zum andern / daß du alle Gedancken / vnd
Werck zu meiner Ehr vnd Glory richteſt /
vnd mit Worten / Gebett / vnd Exempel
auch andere anreizeſt / daß ſie mich erken-
nen / lieben / vnd ehren.

Zum dritten / daß du nit allein die hül-
ſonder auch die gute Werck / wann ich ſie nit
haben will / vnderlaſſeſt / vnd alſo durch die-
nen Zuſtand dein Gemüth geſchwächt wer-

de/ sonder du jederzeit mit vnbedwöglichem
Glauben bekennest / daß ich dein Allmäch-
tiger **GOTT** dich mehr liebe / als du dich
selbst.

Mit diser Antwort aber wolte die **H. Jungfrau**
noch nit zufrieden seyn / sonder begehrie noch weiter
zuwissen / wie sie zu vollkommener Vollziehung di-
ses heiligen Willens gelangen kundte / darauff ihr
Christus nachfolgende Lehr gegeben. Ich will / **O**
Tochter / daß du mit steiffem Glauben / vnd
hohem Gemüth zum öfftern betrachtest / daß
ich der ewige / höchste / vnd allmächtige
GOTT seye / welcher alles mit euch nach mei-
nem Gefallen ordne / vnd daß sich meinem
Willen niemand widersetzen / noch ohne den-
selben auch etwas begegnen könne / wie ich
auch durch den Propheten angedent hab /
es seye kein Ubel in der Stadt / welches ich
nit verhängt hab. Gleichfals sollest du be-
trachten / daß ich dein **GOTT** mit höchster
Weisheit begabt sey / vnd alles auff die voll-
kommenste Weis erkenne / daß ich also in
meinen Anordnungen weder betrogen wer-
den / noch irren kan / dann sonst wäre ich
nit **GOTT** / noch der Allerweiseste. Und da-
mit du nur ein wenig die Krafft diser meiner
Weisheit erkennest / so wisse / daß ich auß
dem

Dem Ubel der Sünd vnd der Straff viel ein
größers Gut/ als das Ubel ist/ heraus zie
he. Zum dritten wolte ich/ daß du betrach
tetest/ daß eben ich dein Güt mit minder
auch mit höchster Gütigkeit begabt seye/ vnd
derohalben nichts anders wolle/ als was dir
vnd andern nuß ist/ daß auch von mir kein
Ubel entspringen könne/ daß ich nichts hoffe/
sonder den Menschen/ welchen ich mit mei
ner Gütigkeit erschaffen hab/ allzeit mit vn
ausprechlicher Lieb umfange. Dise drey
Stuck wann du kräftig glauben wirst/ so
wirst du erkennen/ daß alle Trübsall/ Betr
suchung/ Beschwärmus/ Schmerzen/
Schwachheiten/ vnd alle Widerwärtige
Ding allein zu ewrem höchsten Nuß von mir
zugelassen werden/ damit ihr durch dise
scheinbare Ubel von den Sünden abgehalten/
vnd zu der Tugend/ durch welche man das
wahre vnd höchste Gut erlanget/ angereicht
werde.

Auß welchen trostreichen Lehren leichtlich nun zu
erachten ist/ was für ein Mittel zu Eroberung ei
nes guten Jahrs anzuwenden seye/ nemlich kein
anders/ als daß wir vnsern Willen mit
dem Göttlichen vertauschen/ vnd in als
len

Im Gelegenheiten nichts anders / als sein
H. Wohlgefallen / suchen vnd begehren /
denn also werden wir allzeit haben dasjenige / was
uns zum besten vnd nützlichsten ist / weil wir nichts
andere wollen / als was Gott will / Gott aber all-
zeit dasjenige will / was zu vnserm größten Nug
vnd Heyl gereicht. Noch klarer kan diese Warheit
auff obangedeuter Lehr deß H. Augustini auff diese
Weis dargethan werden: Derjenig ist glückselig /
vnd hat also folgendes ein gutes Jahr zugenossen /
Welcher allzeit hat / was er will / vnd nichts
Böses will; nun aber derjenige / der nichts an-
dere will / als was Gott will / der hat allezeit / was
er will / vnd will auch nichts Böses / so folgt dann
nothwendig darauff / daß er glückselig sene / vnd
ein gutes Jahr zuverhoffen hab. Der Vorderspruch
dieser Schluß-Red ist von dem H. Augustino ge-
lehrt worden / vnd ist für sich selbst also klar / daß
er von niemand kan gelaugnet werden.

Der Nachspruch kan gleichfals von niemand
widersprochen werden / dann ja freylich bekandt ist /
daß Gott nichts böses wollen könne. So ist auch
auff heiliger Schrift gewis / daß sein Will allzeit
geschehen müsse / weil er solches selbst durch den Pro-
pheten Iaias am 46. Capittel mit folgenden Wor-
ten bezeugt hat: All mein Rath wird bestehen /
vnd all mein Will erfüllt werden.

Ist als nichts übrig / als daß auch der Schluß
zugelassen / vnd also warhafftig geglaubet werde /
daß derjenig ein sehr glückseliges Jahr zu verhoffen
hab /

hab / welcher seinen Willen gänzlich mit dem Göttlichen vereinigt / wie dann auch Gott selbst bekräftiget hat / da er durch gemelten Propheten Isaias andem 48. Cap. gesprochen: Wolte Gott du hättest auff meine Gebott achtung geben / es wäre dein Frid als wie ein Wasserstrom worden; durch welche Weiß zu reden er hat andeuten wollen / den vnaussprechlichen Trost / welcher auß Erfüllung seines H. Willens entspringt / vnd nach der H. Catharina von Senis Meinung also groß ist / daß sie zu sagen pflegte / ein solcher Mensch habe seinen Himmel auch in dieser Welt / vnd seye also gleichförmig Christo / welcher mitten vnter seinem Leyden / die Seeligkeit niemals verlohren hat.

Auß welchem allem / was bishero gesagt ist / nicht schwärzlich nun kan eracht werden / wie leicht dieses Mittel seye / welches vns zu Eroberung eines guten Jahres wird fürgeschriben / wie wenig also sich die jenige entschuldigen können / welche auß Untertassung dessen sich selbst ein gutes Jahres bereuben. Dann was ist leichter / als daß der Mensch seinen vnvollkommen vnd verkehrten Willen hinweg lege / vnd denselben mit dem Göttlichen vertausche / wer würde nicht mit höchster Freud seinen Verstand mit dem Englischen vertauschen / wann solches ihm von Gott erlaubt wurde? Weil dann nun der Allmächtige Gott nie allein erlaubt / sondern noch darzu durch vilfältige Verheißungen anreiset / daß wir vnsern Willen mit einem Englischen / sonder mit dem Göttlichen vertauschen sollen / ist leichtlich

verachten / mit was für Begierd vnd Hurrigkeit
 die so grosse Gnad von vns angenommen / vnd die-
 se Tausch gemacht werden solle.

Dritter Theil.

Wie dieses Mittel würcklich in aller-
 ley Gelegenheiten solle gebraucht wer-
 den.

DAmmit dieses so heylsame Mittel desto voll-
 kommener vnd nutzlicher gebraucht werde/
 wird nicht wenig jene Gleichnus verhilffs-
 lich seyn / welche ein geistreicher Lehrer eben zu die-
 sem Zyl vnd End an die Hand gegeben hat / in de-
 me er gesagt / wir sollen vns einbilden / es seyen schier
 alle Sachen / welche vns auff diser Welt begegnen
 können / beschaffen / gleich wie jene gefälschte Bil-
 der / welche vnder schidliche Figuren in sich begreiffen
 / also daß / wann einer auff der gerechten Sey-
 ten hinzu gehet / sie Christum vorstellen / vnd zu al-
 lerley guten Anmuthungen der Andacht / Ehrenbietig-
 keit / Liebe anreizen ; wosern aber einer auff der lin-
 cken Seiten hinzu tritt / den bösen Feind vorbilden /
 vnd ganz widerwärtige Anmuthung deß Haß / Ab-
 schuehens / Widerwillens / erwecken. Eben also /
 sagt er / könne man alle Sachen / sonderlich aber
 die widerwärtige Zufäll auff zweyerley Weiß anse-
 hen vnd annehmen / dann erstlich kan man sie auff
 der linken Seiten ansehen / als solche Sachen /
 welche dem eygnen Willen vnd der sinnlichen Lieb
 zuwi-

Ob

zuwi-